

bezüglichen Berichtes... nationalen Willens... den Stand der Wald... von dem Provinz... betreffs der Neu... der Lehrer-Conferenz... Elementarschüler zum... dass diese... und beschloffen... Lehrschulen in Kron... des Reichstages... zur Wahl des 15. Mit... wurde Samuel Schiff... der Vormittags.

Abstage.

demnachende Sitzung des... Haus und die Galerien... eröffnet die Sitzung... Bukovics am 17. d. in... Nachschuß widmete. Das... protokollarisch auf... durch drei Tage eine... die erforderlichen... Besitze zu treffen. In... ob derselbe die... und dem Minister

ationsminister eine Inter... beschwerte sich dar... der Sirede: der Nord... habe, und trage schließ... fassen wolle, ihre Ver... abzuhan sich wohl eines... die Bahn nur 2 bis 3... noch stark in Anspruch... zur Kenntniß. über die vom Minister... bezüglichen Sitzungs... Sektionen gehen. Berathungskommission den... enthaltenen Besuche ein... ung gestellt.

in dritter Lesung ange... antrag Korizmicus... er vorgeworfen, doch war

af die motivirte Rede... dem er seinerseits dahin... um sich gegriffen, be... denden Arbeiten fortz... Selbstüberzeugung fassen... auch die Gesamtmitgl... der zunächst war, wenn... dann zur Besprechung... dieser Antrag scheint in... zum Zwecke zu haben... dnung sein. Leicht sei... werde es möglich sein... in, heftigen Worten und... händlungsordnung im Sinne... ante man vielleicht Zeit... vorzugehen, wenn über... drittere Expeditionen die... Minorität nicht zu... chen. Wenn vom Prä... wird, wenn die Major... werde auch die jetzige... Satzung einer Kom... an die Geschäftsordnung... des Abgeordneten Koriz... nehmen, nämlich deshal... teil hat und weil er die... Nach seiner Ansicht... lassen und auch den... ordneten Korizmicus zu

Antrag der Majorität... ne Aenderung des O.A. ... bestimme, daß die von... fterordnung nur für den... fests hatte hierbei evident... e Laune einer Majorität... er, gibt es keine Kon... ungen des O.A. 1848: 4... werden sollen. Da aber... nung in der That man... ein, daß eine Kommission... über die Revision der... riat in der That keinen... der Geschäftsordnungs... ihre Bestimmungen... inde dieses Behalten bei... Opposition noch immer... die Redefreiheit glorreich

war, wird Paul Hoff... Eindruck: der Rede Kolo... un auch die anderen auf

dem Worte zu entsagen... dem O.A. 1848: 4 be... gemeine Bewegung. Auf... eden." Die Abgeordneten... nie ein, während welcher... mit Korizmicus aus dem

Nach einer viertelstündigen Pause wird die Sitzung wieder eröffnet. Unter launlicher Spannung des Hauses spricht Ludwig Csernatony: „Geheimes Haus! Am 18. d. hatte ich in diesem Hause das Unglück, wider meinen Willen dem geheime Haus zu berechneter Unzufriedenheit Ursache zu geben. (Beifall.) Ich kann mich auf einen sehr gerechten Abgeordnetenkollegen berufen, daß ich ihm schon am 19. d. sagte, daß ich, sobald sich Gelegenheit bieten würde, dies in der nächsten Sitzung dem Hause öffentlich zu sagen, ich es aus Rücksicht auf die Würde des Hauses auch sagen und daß ich das Haus bitten werde: es möge dies vergessen. (Allgemeine lebhafter Billigung.) Ich thue dies nun mit der Erklärung, daß ich es sehr bedauere, daß ich wider Willen Ursache zu dem geboten habe, was geschehen ist. Was ich sagen wollte, das habe ich am anderen Tage in meiner Zeitung gesagt. Weder mehr noch weniger wollte ich sagen, als was dort gesagt war. Ich bitte demnach wiederholt das geheime Haus, es möge — obwohl ich vollständig anerkenne, denn mir liegt das Ansehen dieses Hauses ebenso am Herzen, als wenn immer (lebhafter Beifall), daß es vollen Grund hatte, unzufrieden zu sein — das Geschehene vergessen. (Allseitiger lebhafter Beifall.)

Ministerpräsident Graf Lónyay: Nach der Rede des Abgeordneten Herrn Koloman Tisza und nach der sehr vernommenen Erklärung des Herrn Abgeordneten Csernatony, sowie nach der Interpretation, welche dieser Herr Abgeordnete auch anderweitig seinen in Rede stehenden Worten gegeben hat, und da auch mit der ruhigen Gang der Beratungen am Herzen liegt, und ich das Resultat, zu dessen Erreichung dieser Reichstag berufen ist, ausdrücklich wünsche, spreche ich mein Bedauern über das aus, was in der Sitzung vom 18. d. geschehen ist, und bitte ich das geheime Haus, aus dem Antrage, den der Abgeordnete Korizmicus eingereicht hat, die Motivirung wegzulassen. (Allgemeine Zustimmung und Beifall.)

Koloman Tisza: Geheimes Haus! Ich weiß es nicht genau, doch glaube ich mich nicht zu täuschen, wenn ich aus der Stimmung des Hauses den Schluß ziehe, daß Sie den ersten Theil des Korizmicus-Antrages, die Motivirung, weglassen wollen. (Beifällige Ausrufe.) Wenn ich mich darin nicht täusche, so bitte ich das geheime Haus, aus dem Antrage des Abgeordneten Korizmicus auch noch den auf den Geheimesartikel 1848: 4, §. 14 bezüglichen Theil wegzulassen. In diesem Falle wäre ich bereit, meinen Gegenantrag zurückzuziehen und den Antrag des Abgeordneten Korizmicus anzunehmen. (Allgemeine Billigung.)

Lad. Korizmicus erhob sich darauf und modificirte im Sinne der Bemerkung Tisza's seinen Antrag dahin, daß einfach eine Commission ausendert werden möge, welche je früher einen Entwurf über die Abänderung der Geschäftsordnung vorlegen soll. (Allseitige Zustimmung.) Sein Antrag lautet nun folgendermaßen: Da die Geschäftsordnung des Hau es während des Verlaufes des vorigen und des jetzigen Reichstages sich als mangelhaft herausgestellt hat: möge das Abgeordnetenhaus eine aus neun Mitgliedern bestehende Commission entsenden, welche die Geschäftsordnung prüfen und hinsichtlich der Verbesserung ihrer Mängel dem Hause je früher einen Entwurf vorlegen soll.

Präsident Wittö begann den betreffenden Beschluß zu enunciren, als Madarás Einsprache erhob und dadurch allgemeine Heiterkeit hervorzief. Madarás wünschte unter Hinweisung auf die zahllosen, in nächster Zeit zu lösenden Aufgaben des Reichstages aus dem Antrage noch die Worte „je früher“ zu streichen.

Nach kurzer Debatte, ob der hauptsächlichste Gegenstand noch heute in Verhandlung gezogen werden solle, wird beschlossen, denselben für morgen auf die Tagesordnung zu setzen und die Sitzung um halb 1 Uhr geschlossen.

Ungarn.

Hermannstadt, 27. November. (Das November-Advancement.) Sr. Majestät haben dem pensionirten titul. Obersten Joseph Göden v. Moring den Genuß eines Elisabeth-Theresien-Stiftungsplatzes in der 1. Klasse verliehen.

Weiters wurden übersezt: die Mittelmeister 1. Klasse: W. Baterny, vom Hüb.-Reg. Nr. 2 zum Hüb.-Reg. Nr. 11 (auf eigene Kosten); E. v. M. Reg. Nr. vom Hüb.-Reg. Nr. 8 zum Hüb.-Reg. Nr. 3; — die Oberlieutenants: R. Cserenti de Montebarchi, vom Inf.-Reg. Nr. 64 zum Inf.-Reg. Nr. 73; Stephan Dpaci, vom Inf.-Reg. Nr. 64 zum Inf.-Reg. Nr. 22; — die Lieutenants: Michael M. r. 23, vom 28. zum 14. Jägerb.-Bataillon; Anton Wolf, Joseph Baster, Emanuel Zanja und Franz Schücker, alle Vier vom 10. zum 5. Scharwächter-Regiment.

Wien, 25. November. Eine Fraction der Deak-Partei beauftragte Paul Hofmann, der Linken zugewandt, daß nur sie das Ministerium halte, und daß, sobald die Pression durch die Opposition aufhöre, die Deak-Partei selbst dahin trachten wird, daß sich das Ministerium Lónyay zurückziehe und der unheilbare Zustand aufhöre.

Agram, 25. November. Die von der Opposition wegen der Auflösung der Agrarer General-Convention an die Landesregierung unter Breica gerichtete Beschwerde wurde von Bakanovic als ungegründet zurückgewiesen.

Agram, 26. November. Die Banatstafel setzte die Strafe des im M. v. Brocz zu lebenslänglicher Kerkerhaft verurtheilten Redacteurs M. r. auf fünf Jahre herab. Matiasz recurirte noch einmal an die Sprengtribunal.

Wien, 26. November. Nächsten Donnerstag findet unter dem Vorthe des Kaisers ein großer Ministerrath statt, in welchem die Wahlreform zur Verhandlung kommt. Donnerstag Abends reist Sr. Majestät von hier direct nach Gödöllö ab.

Die „N. fr. Pr.“ meldet, daß insolange die Verhältnisse des ungarischen Ministeriums nicht geklärt sind, die Bankfrage schwerlich zur Verhandlung kommen werde.

Wien, 26. November. Die Antwort des ungarischen Finanzministers an die Nationalbank ist bei derselben eingetroffen, demzufolge wurde beschlossen, die Dotationserhöhung für Ungarn um 1 1/2 Millionen sofort eintreten zu lassen. Die bezüglichen Bedingungen sind auf dem Wege. Die Kaiser Filiale erscheint hierbei mit einer Million Gulden bedacht.

Der Verfassungsausschuß des niederösterreichischen Landtages hat in der gestrigen Abendung folgenden Antrag angenommen: Die Regierung wolle unverweilt dem Reichsrathe einen Gegenentwurf vorlegen, worin nach in Hinblick Mitglieder des Abgeordnetenhauses nicht aus dem Landtage entlassen, sondern von der Bevölkerung unmittelbar gewählt werden sollen. — Der Verfassungsausschuß nahm ferner den Antrag an: Die Regierung wolle bei Einbringung der interconcessionellen Gesetze im Reichsrathe auch das Gesetz vorlegen, durch welches der Jesuiten-Orden im ganzen Umfang der vom Reichsrathe vertretenen Länder verboten werde.

Ein Beschluß der Abgeordnetenkammer ordnet die dreimalige Liquidation in der Woche statt der täglichen an.

Orta, 25. November. Anlässlich der heutigen Gemeindevahlen findet ein heftiger Wahlkampf statt. Es treten vier Kandidaten-Kisten; der Sieg der liberalen Liste scheint bisher gesichert.

Gösz, 26. November. Sämmtliche Mitglieder der Familie Garibaldi wurden in Rom in das stabile Romio der Sozialdemokraten gewählt. Die verbotene Versammlung auf dem Kolosseum sollte u. A. auch die Volkswogereid und die Einberufung einer Konstituante beschließen.

Ausland.

Berlin, 23. November. Das Abgeordnetenhaus erledigte in zweiter Lesung des Reichsordnungsentwurfes alle von der Fortschrittspartei und der Conservativen gestellten Amendements; das Oberbergsh. bezüg-

lich der Landgemeinden-Verordnung zu §. 100 wurde bei namentlicher Abstimmung mit 286 gegen 66, das Summarische bezüglich des Ausschusses der Provinz Posen zu §. 182 bei namentlicher Abstimmung mit 150 gegen 82 Stimmen abgelehnt und die Vorlage mit den Wahlreglements paragraphenweise in der Fassung der Regierung angenommen. Die dritte Lesung findet Dienstag statt.

Das Befinden des Kronprinzen ist entschieden besser, doch dürfte seine Reise nach der Schweiz aufgegeben sein und er nach Berlin zurückkehren. Wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, ist von der Verfassung großer Industrieller und Bankiers für das Herrenhaus für jetz abgesehen und sind zunächst Berufungen aus der Kategorie hoher Staatsbeamter zu erwarten.

Anschließend an die Mittheilung des Deutschen Wochenblattes, daß die Majorität des Herrenhauses zur Abwendung eines Pairschubes durch zwei Majoritäts-Mitglieder die Annahme der Reichsordnung der Regierung in Aussicht stellen ließ, macht die „Sprecher“ Zeitung als diese Unterhändler Reich-Magow und Blyg namhaft.

Berlin, 23. November. In der Stadt sind Gerüchte über den Rücktritt des Kriegsministers und des Handelsministers wegen Unzufriedenheit mit dem Pairschub verbreitet, die jedoch unbegründet sind. Die Bedenken der beiden Minister gegen jene Maßnahme finden ihre Bestätigung, doch ist vorläufig von ihrem Rücktritte keine Rede.

Paris, 24. November. Die Commission für den Kredittischen Antrag hat mit 9 gegen 6 Stimmen mehrere Resolutionen gefaßt. Die hauptsächlichsten derselben lauten: Aufrechterhaltung des status quo, entsprechnad dem Pacte von Bordeaux, Vertagung der constitutionellen Reformen bis zu einem von der Commission nicht näher bestimmten Zeitpunkt, Minister-Verantwortlichkeit und Regelung der Beziehungen des Präsidenten zur Kammer.

Die Auflösung der National-Versammlung soll nach dem Wunsche der Commission erst im Jahre 1874 erfolgen. Der Bericht Batié's über die Thiere mit Lob, doch ist die Spaltung unvermeidlich. Die Debatte über den Kredittischen Antrag dürfte am Donnerstag beginnen.

Madrid, 23. November. Eine föderalistische Bande erschien in der Umgegend von Medina-Sidonia. Der Telegraph wurde neuerdings zwischen Saragozza und Barcelona zerstört. In der Gegend von Arcos de la Frontera tauchte eine republikanische Bande auf, und werden in Algeciras Unruhen beäuflicht.

Das Befinden des Königs bessert sich allmählig.

Communes.

Was soll mit unserer Stadtkapelle geschehen?

Zeder von uns war auf das angenehme Gerücht, als im letzten Musikvereins-Concerte die vollen Orchester-Töne, welche wir bei den beiden früheren Concerten nur ungenügend vernimmt hatten, wieder den Gesang wirksam unterstützen — und man droht uns schon wieder die Gefahr, das Orchester auf unser Weis noch lange Zeit entbehren zu müssen. Es ist schon so viel über die Organisation der Stadtkapelle gesprochen und geschrieben worden, soviel commissionirt und experimentirt worden, daß es uns am Ende gar nicht wundern darf, wenn der Eine oder der Andere schon bei der Erwähnung dieses Gegenstandes sich unwillig abwendet. Und aber scheint — um es gerade heraus zu sagen — der einzig sichere Weg zur befriedigenden Lösung dieser Frage der zu sein, daß die löbl. Communität die Vorschläge des Musikvereins, die er in seiner Eingabe vom 2. Nov. (wir haben sie unter Lesern in Nr. 264, am 5. November, vollständig mitgetheilt) wohlüberlegt gemacht hat, annimmt. „Ja, das wäre nicht übel, daß die Stadt dem Musikverein eine Leibkapelle zahle!“ hören wir uns einwenden.

Was für Zwecke verfolgt denn aber dieser scheidende Musikverein, der den Stadtkapelle unter ihre Leitung zu stellen? §. 1 seiner Satzungen lautet: „Der Musikverein hat zum Zweck, durch die Pflege der Volkstänze, wie sie in den geordneten Vokal- und Instrumentalwerken der hervorragenden Meister alter und neuer Zeit vorliegt, vorzubereiten zu wirken.“ Und was soll für Mitglieder besteht derselbe? Darauf antwortet §. 4: „Der Verein besteht aus Mitgliedern beiderlei Geschlechts und jeder Alters.“ Und wenn wir die lange Reihe seiner Mitgliederverzeichnis durchsehen, so finden wir in demselben die ehrenwerthen Namen und die eifrigsten Musikfreunde und tüchtigsten musikalischen Kräfte unserer Stadt verzeichnet.

Diese haben nun ihrerseits wieder diejenigen in den Ausschuss berufen, welche sie vermöge ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten für die tüchtigsten Leiter eines so wichtigen Unternehmens halten. Und wenn wir Hermannstädter mit vollm. Recht und etwas darauf zu Gute thun, daß unsere Stadt in ganz Siebenbürgen und noch viele Meilen im Umkreise darüber hinaus in musikalischer Beziehung den höchsten Rang einnimmt — wenn haben wir dieses zu verdanken? Einzig und allein dem unausgesetzten, opferwilligen und verständnißvollen Streben gerade dieses unseres Musikvereins. Sollte nun in den Händen des Vereines, der schon so wohlverdiente Anerkennung erlangt und schon so schöne Erfolge aufzuweisen hat, nicht unsere Stadtkapelle am besten georgen sein? Daß der Verein sie zur Ausführung selbstständiger Absichten mißbrauchen und nicht zur Ehre und zum Besten der Stadt verwalten und verwenden werde, ist bei seinen Zielen und bei seiner Einrichtung nicht im mindesten zu befürchten. Dann kann man zur Ermöglichung eines edlen Zweckes mehr thun, als unser Musikverein thut, der alle Mühe und Arbeit freudig trägt und noch obendrein die nöthigen Kosten durch die Beiträge seiner einzelnen Mitglieder deckt? Allen Respekt vor unserem Magistrate und unserer Stadtcommunität! Wir haben ja selbst die Männer hineingewählt, die wir für die tüchtigsten und ehrenhaftesten aus unserer Mitte hielten und denen wir das Wohl unserer Stadt höchstbedeutend anzuvertrauen entschlossen waren. Aber, die Hand auf's Herz: an ihre einmalige musikalische Beschäftigung haben wir bei ihrer Erwählung nicht einmal im Traume gedacht. Wohl mögen sowohl in der einen als in der anderen Rücksicht vielleicht gerade die wärmsten Musikfreunde Hermannstädts und dazu jedenfalls auch vollkommen kompetente Künstler sich befinden — aber deshalb meinen wir denn doch, daß für die Stadtkapelle der Musikverein, beziehungsweise dessen leitender Ausschuss, die geeignetste Aufsicht- und Verwaltungsbehörde sein werde.

„Aber“, hat man uns schon von einer Seite eingewendet, „der Verein verlangt einen höheren Geldbetrag und will mit der Kapelle weniger Dienste thun, als bisher!“ Nun, das kann nur der sagen, der die Eingabe des Musikvereins entweder gar nicht, oder doch nur sehr flüchtig gelesen hat. Der Musikverein erklärt im Gegenstheile darin ausdrücklich, daß er sich im Interesse der Continuität verpflichtet, gegen die bisherige Subvention eine ständige Musikkapelle von 20 Mann zu erhalten und mit derselben alle den Verpflichtungen nachzukommen, welche bis jetzt von Seite der Commune der Stadtkapelle auferlegt waren.“

Weiter heißt es in diesem Schriftstück: „Die Verbindung mit dem Musikvereine würde es auch mit sich bringen, daß an den Produktionen der Stadtkapelle bei festlichen Gelegenheiten viele Dilettanten Theil nehmen würden, wodurch Zahl und Leistungsfähigkeit nicht unbedeutend gesteigert werden dürfte.“

Wenn man erwägt, daß die Geige die Seele des Orchesters ist, und daß bei unseren Musikvereins-Produktionen gerade die zahlreichsten und tüchtigsten Streicher immer die Dilettanten sind, so erkennt man erst recht, wie sich in solchen Fällen, wenn es gilt die Ehre der Stadt zu vertreten, die Mitwirkung des Musikvereins auszuweichen ist und zwar um so mehr, da dann statt der bisherigen 20 Mann selbst die doppelte Anzahl

auftreten könnte. Es würden also durch den Musikverein gleichsam die Vortheile der „allgemeinen Wehrpflicht“ zum Besten der Stadt ins Musikalische übertragen werden.

Wollte man nun aber die Kapelle, im Eigenthum zu den Vorschlägen des Musikvereins, wieder in der Art, wie unter einem der beiden letzten Kapellmeister organisiren, so würden auch ihre Leistungen offenbar so ziemlich dieselben bleiben, wie früher. Und worin bestanden denn diese Leistungen der Kapelle, wenn sie außerhalb des Musikvereins und selbstständig auftrat? Vornehmlich in der Bejorgung der Musik auf Bällen und in den Zwischenacten im Theater und zwar in einer Art, daß wir da offen stehen müssen, daß durchschnittlich ganz ebendasselbe auch von jeder Militärcapelle, selbst bei der gegenwärtig bestehenden nur dreijährigen Dienstzeit, ja am Ende sogar von der „beliebten Musikkapelle Horváth's“ hätte geleistet werden können. Dazu bedurfte es keiner Subvention von 3600 fl. Gibt es ja vielmehr sogar auch in Hermannstadt Leute, welchen eine „gute Zigeunermusik“ das non plus ultra eines musikalischen Genusses zu bieten vermag! Mit diesen Ausführungen begnügen wir durchaus nicht die Absicht, die bisherigen Leistungen der Stadtkapelle überhaupt herabzusetzen oder leugnen zu wollen, daß sie unter ihrem wackeren Kapellmeister Haag, namentlich in der Tanzmusik, mitunter wahrhaft Vorzügliches geleistet hätte; wir wollten nur den Beweis führen, daß die Kapelle das, was sie auf echt künstlerischem Gebiete zu leisten vermochte in bei weitem überwiegendem Maße ihrer Verbindung mit dem Musikvereine zu verdanken hat.

Nur noch einem Einwande sei uns zu begegnen erlaubt: „Wenn die Stadtkapelle mit dem Musikvereine in eine noch engere Verbindung tritt, als bisher, werden ihre Mitglieder zu sehr angeengt werden.“ Daß die Kapelle in jeder Organisation regelmäßige Proben abhalten müsse und solle, wird wohl Niemand bestreiten. Worin soll aber nun die „Mehrfachstreuung“ bestehen, wenn sie dieselben unter der Obzorge des Musikvereins hält? Im Gegentheil können wir uns es eher denken, daß durch eine Verbindung mit dem Vereine ihr Dienst vereinfacht werden könne. Auch bisher war sie ja verpflichtet, bei den Proben und Produktionen des Musikvereins mitzuwirken und so könnten denn nun gerade die Proben so eingerichtet werden, daß dieselben gleichzeitig, wenigstens zum Theil, beiden Instituten zu Gute kämen.

Durch die innige Verbindung mit dem Vereine würden die Mitglieder der Kapelle also immer gründlicher in die Kenntniß der herrlichen Werke unserer unsterblichen Tonkünstler eingeführt werden; mit der Fähigkeit sie auszuführen zu können, würde auch das Verständniß und die hingebende Liebe zu denselben stetig zunehmen und der Musikverein könnte so immer erfolgreicher seine schönen Zwecke erfüllen. Dann wäre er aber auch zugleich erst recht in den Stand gesetzt, in ehrenvollem Wettstreit mit der Commune, neben der künstlerischen Bevollkommnung stets auch das materielle Aufblühen der Stadtkapelle nachdrücklich zu fördern.

Ratz: Will die löbl. Communität, welche wiederholt schon die Verdienste des Musikvereins in ehrender Weise anerkannt und seine Beiträge freudig in hochherziger Weise nach Thunlichkeit unterstützt hat, einen nachhaltigen und immer eifrigeren Aufschwung der Continuität in unserer theueren Vaterstadt begünstigen: so lege sie vertrauensvoll die Organisation, Leitung und Verwaltung der Stadtkapelle in die Hände des Musikvereins!

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. November. — Das Leichenbegängniß des k. ung. Gerichtshofpräsidenten Haas hat gestern um 4 Uhr Nachmittag unter außerordentlicher Beteiligung von Leidtragenden stattgefunden. Als Anlaß dieses Todesfalles war in dem Amtslokale des Gerichtshofes in der Reisporgasse eine schwarze Fahne aufgeschlagen. Herr Rath Tamásy hielt am Leichenbette in deutscher Sprache eine ergreifende Trauerrede.

Die Grundbuchbeamten J. Boldizsar und G. Bordeaur geben in Form eines Taschenbuchs eine lithographirte Karte der Sprengel der 22 Gerichtshöfe in Siebenbürgen heraus. Sämmtliche 22 Karten mit colorirtem Eindruck der Gemeinden können zu 5 fl. pränumerirt werden, die an den Erstgenannten der Verfasser nach Klausenburg einzuliefern sind.

Telegramme.

Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Wien, 27. November. „Pester Lloyd“ meldet, daß der Ministerpräsident Graf Lónyay nach Wien gereist ist, um dem Kaiser über die Differenz mit dem Howed-Obercommando und über die allgemeine Lage zu berichten. Das genannte Blatt versichert, es liegen keine erheblichen Anzeichen vor, daß das Kabinet nicht mehr das Vertrauen seiner Partei besitze, andererseits aber sei nicht zu leugnen, daß das Kabinet in den letzten Tagen von der Deakpartei nicht die gewünschte Unterstützung gefunden. Die weiteren Entschlüsse sind nunmehr dem Kaiser anheimgestellt.

Paris, 27. November. Gerüchweise verlautet, daß ein Einverständnis möglicherweise auf Grundlage der Annahme der Ministerverantwortlichkeit und der Beratung konstitutioneller Fragen erzielt wird.

(Heller'sche Spielwerke.) Das Monnigschafte und Vollen' betrie in diesem Industriezweige leistet die weltbekannte Heller'sche Fabrik in Bern (Schweiz), aus der alljährlich Tausende solcher Werke, riesengroße und kleine, in alle Weltgegenden verhandelt werden. Es finden sich dieselben beinahe an allen Höfen und in fürstlichen Familien.

Wir haben sie gesehen, diese Gegenstände, haben sie bewundert und angestaunt, was menschliche Kunst hervorbringen kann. Die angeführtesten Touristen weltberühmter Romponisten älterer und neuerer Zeit, das gemüthliche Tropoliettschen, das hervorragende aus dem Gemüthleben des biedernden Böllens, wie eine warmelnde Quelle am schattigen Berg — der fröhliche Zocker des Gaisbuben auf steiler Alp — alle die Individualitäten der Völker und des Engelen, sie sind darübergelegt, unermüthlich, rein und klar in den Heller'schen Werken.

Diese Werke sollen in keiner Familie fehlen, sei es zur Heiterung in fröhlichen Reisen, oder sei es zur Aufmunterung in trüben Stunden. — Auch in Phantastengegenständen haben wir die wunderbarlichsten Sachen gesehen, alle mit Naht und wir sind überzeugt, daß zur Zeit des Winternachtsfestes und zu Geschenken überhaupt sich nichts Passenderes und Geringeres finden läßt, als eben solche Heller'sche Werk.

Der gestrige telegraphische Wiener Cours ist bis zum Schluß des Blattes nicht eingetroffen.

(Vom 25. November.)

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Eisenbahn-Aktien, Prioritäts-Obligationen, and others.

Picitationen.

M. 3. 10229 1872. 2-3

Rundmachung.

Zamstag den 30. November 1872, Permittags 9 Uhr, werden im jungen Walde 45 Hausen Wurzelholz im Picitationswege verkauft, wozu Kauf- lübtige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Kaufpreis sogleich baar an die Picitations-Commission zu bezahlen ist.

Hermannstadt, am 23. November 1872.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

3. 4696 Civ. 1872. 3-3

Feilbietungs-Edict.

Dem königl. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Johann Brode aus Hermannstadt, vertreten durch Dr. Aurel Brode, de praes. 7. October 1870, 3. 7766, in der Rechtsache wider Thoma Pascu aus Hermannstadt zur Hereinbringung der Wechselerforderung von 600 fl. c. s. c. in die executive Feilbietung der dem Geklagten gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Fahrnisse, als: Einrichtungstücke und dergleichen, bewilligt und der Termin hiezu auf den 3. December 1. 3., Permittags 9 Uhr, auf dem großen Plage in Hermannstadt festgesetzt worden.

Hierzu werden Kaufslübtige mit dem in Kenntniß gesetzt, daß bei diesem Feilbietungstermine die Fahrnisse nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, daß es ihnen freistehe, von dem Schätzung-Protokolle in der hierämlichen Kanzlei Einsichten zu nehmen und davon Abschriften zu machen, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Erstehung baar zu erlegen sein wird.

Hermannstadt, am 14. November 1872.

Aus der Sitzung des k. ung. Gerichtshofes.

Rundmachung.

Szám 29.507 3258 1872. 1-3

Hirdetmény.

Vonatkozással mult évi november hó 22-én 28.528 2588. szám alatt a nagy-szebeni újsággal egyesült erdélyi hiradóban közzétett hirdetményre közhírre lételek, hogy a dohány beváltás a kincstár számára Fogarason az idén f. é. december hó 5-ikétől f. é. december hó 20-ig a fennmeltett hirdetményben elősorolt feltételek és módozat fenn- tartása mellett megfog tartalmi.

Nagy-Szeben, 1872. November hó 18-án.

A magy. kir. pénzügy-igazgatóságól.

Neue Losgruppen

für die nächsten Ziehungen: am 1. December, 1., 3., 5., 15., 30. Januar und 1. Februar,

bei welchen man gleich nach Erlag der ersten Rate ganz allein auf alle Ziehungen sämtlicher Lose spielt und hiebei den Vorteil genießt, daß dieselben successiv nach den Bestimmungen des Lotteriebüchchens ausgelost werden. Man gelangt daher schon während der Dauer der Abzahlung in den Besitz von Original-Losen.

- Losgruppe I.**
 - Türken 400 Fres.-Los, Ziehung 1. December, Haupttreffer 600.000 Fres.
 - 50 fl. 1864er Los, Ziehung 1. Januar, Haupttreffer 125.000 fl.
 - Innsbrucker Los, Ziehung 3. Januar, Haupttreffer 30.000 fl.
 - Salzburger Los, Ziehung 5. Januar, Haupttreffer 10.000 fl.
 - Genois 40 fl.-Los, Ziehung 1. Februar, Haupttreffer 52.000 fl.

- Losgruppe II.**
 - 50 fl. 1864er Los, Ziehung 1. December, Haupttreffer 125.000 fl.
 - Windischgrätz-Los, Ziehung 1. December, Haupttreffer 21.000 fl.
 - Triester 50 fl.-Lose, Ziehung 1. Januar, Haupttreffer 10.000 fl.
 - Salm 40 fl.-Lose, Ziehung 15. Januar, Haupttreffer 12.000 fl.
 - Clary 40 fl.-Lose, Ziehung 30. Januar, Haupttreffer 26.250 fl.

Jede dieser Gruppen, welche zusammen in jährlich 31 Ziehungen auf die bedeutendsten Haupttreffer, im Betrage von

über drei Millionen

spielen, verkaufen wir gegen eine erste Anzahlung à fl. 15 und weitere 29 monatliche Raten à fl. 10, oder 16 1/2 jährliche Raten à fl. 20, — Stempel ein- für allemal 2 fl. 55 kr. Die Zinsen des Titels- und des Triester Loses gehören dem Käufer vom Erlagstage der ersten Rate an. Die Bestellung, wie auch die ferneren Ratenzahlungen können mittelst Postanweisung bewerkstelligt werden.

Alle in Oesterreich erlaubten Lose verkaufen wir sowohl einzeln, wie in beliebig zusammengestellten Gruppen. — 16 Haupttreffer wurden bereits bei uns mit Raten-Losen gewonnen und ausgelost.

Wechselstube

der österreich. Industrial-Bank, vormals: **Eduard Fürst,** Wien, Stefansplatz. 4-4

Zu vermieten

das Kaffeehaus und Bierhalle in der Ponterus-, früher Wiesen-Gasse No. 4.

Näheres beim Eigentümer, Burgergasse No. 4 in Hermannstadt. 1-3

Gute und billige Mittagskost

ist No. 5 unter der Fingerringstraße zu haben. Auch ist ebendasselbst ein Dampfkessel zu verkaufen. 4-4

Ein completes Schlosserwerkzeug

ist aus freier Hand billig zu verkaufen bei **Thomas Palkovics**, beim Burgertor, Haus-No. 335. 1-1

Garantie.

Wir, **Wilh. Knaust**, wohnhaft in Hermannstadt, Burgergasse No. 10, garantiren dem k. u. ung. Magistrate Hermannstadt, am 1. 1872.

Wir garantiren, daß das oben beschriebene Werkzeug aus bestem Eisen und Stahl gefertigt ist, und daß es in jeder Hinsicht vollkommen ist. Wir garantiren ferner, daß das Werkzeug in jeder Hinsicht vollkommen ist, und daß es in jeder Hinsicht vollkommen ist.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 27. November 1872:

75, 78, 84, 90, 60.

Die nächsten Ziehungen sind am 11. u. 24 December 1872.

Gut und billig!

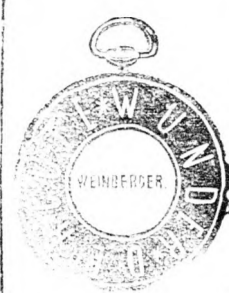
Das best assortirte Uhren-Lager eigener Erzeugung

LEOPOLD WEINBERGER,

bürgerlicher Uhrmacher,

Wien, Stadt, Naglergasse No. 14,

bietet eine große Auswahl aller Gattungen gut regulirter Uhren, mit zweijähriger Garantie.



Sämmtliche Taschenuhren feinsten Qualität vom kais. kön. Puzirungs-Amte geprobt.

Silb. Cylinder-Uhr 4 St. fl. 9-12	Gold. sehr feine Damen-Uhr, Nr. 3 Gold, mit 4 Rub. emall. fl. 27-31	Talmigold-Ketten , schönster Proben, von fl. 1.50 bis fl. 3.
mit Goldrand, zum Springen fl. 12-14	mit 4 Rub. emall. fl. 30-33	Wecker , sehr gut gehend, von fl. 6.50 bis fl. 8.
die Damen-Uhren fl. 12-17	die feineren fl. 36-44	Wecker mit Zell-Fl. Lichtzander fl. 8.
die Doppeldeckel fl. 14-16	die Doppelt. Dam.-Uhr fl. 40-45	Pariser Uhren sammt Ketten fl. 1.50 bis fl. 2.
die Krystallglas fl. 14-16	die emallirt. fl. 50-64	Neueste Pariser Eisen-Uhren , 8 Tage gehend, für Atelier, Comptoir und Küchen, von fl. 8 bis fl. 14.
echt englische Anker fl. 16-19	Damen-Ank.-Uhren mit 4 Rubinen fl. 36-54	Pariser Uhren , eigentl. Fabrikats, täglich zum Aufziehen, von fl. 10 bis fl. 12.
die Doppeldeckel fl. 18-21	die Krystallglas fl. 40-45	Vendel-Uhren , eigenen Fabrikats, täglich zum Aufziehen, von fl. 10 bis fl. 12.
die Krystallglas fl. 17-21	die Doppeldeckel fl. 54-60	Alle 8 Tage zum Aufziehen fl. 19 bis 22
die Doppeldeckel fl. 20-25	die mit sehr schön. nem Fortsch. emall. fl. 58-65	die mit Stunden- und halbstündigem Schlag fl. 30 bis fl. 35.
Remonteir Patent, echt, mit separatem Reigerwerk fl. 22-25	Remonteirs von fl. 70, 80, 90 bis fl. 100.	die mit Viertelstunden und repetitiven fl. 45 bis fl. 65.
Anker-Remonteirs, echt, kein Bügel aufzuheben. fl. 29-34	die Doppeldeckel von fl. 90, fl. 110, 120 bis fl. 140.	Monat-Regulator fl. 28 bis fl. 36.
Doppeldeckel I mit Krystallglas fl. 32-38	Jagd- und Arbeiter-Remonteirs in Talmigold fl. 14 und hober.	
Gold. sehr feine Damen-Uhr, Nr. 3 Gold, mit 4 Rubinen fl. 25-28	Silb. Uhrenketten von fl. 2.50 bis fl. 10.	

Reparaturen werden unter zweijähriger Garantie bestens besorgt, auswärtige Aufträge gegen vorher eingelebete Bettrage oder Nachnahme puntlich effectuirt; nicht Convenirendes wird anstandslos umgetauscht. Alle Uhren werden in Tausch angenommen.

Zu jeder von mir gekauften Uhr wird eine sehr schöne Talmigold-Kette und Garantieschein gratis verabfolgt.

Zur gefälligen Beachtung! Sämmtliche von mir bezeichneten Uhren sind von bester Qualität, worauf gefällig Rücksicht zu nehmen ersucht wird.

Ohne Risiko höchste Fructification von Baargeld!

Der Theil des p. t. Publikums und der Geschäftswelt, welcher nur mit einiger Aufmerksamkeit die Bildung meiner Speculations-Consortien verfolgt hat, wird aus den Ergebnissen der bisher thätigen Gruppen erleben haben, daß es mir wahrhaft Ernst ist, den sich mir Vertrauenden jene Vorteile zuzuführen, welche man mittelst größerer Summen bei redlicher und umsichtiger Leitung zu erreichen vermag. Hierbei soll aber nicht vergessen sein, daß bisher Segen und Glück mich begluckigten.

Ich gehe nun hiemit um einen Schritt weiter und eröffne ein

Kost- oder Prolongations-Consortium.

Wer jemals sein Glück an der Börse versuchte, ob im Großen oder Kleinen, wird erfahren haben, welche Geldopfer er zu tragen hatte, wenn er genöthigt war, durch mehrere Tage seine eingegangene Speculation zu behaupten oder die Erholung eines vorgekommenen Courseruganges abzuwarten. Die hiebfur bezahlten Prolongations-Gebühren (Kostfelder) absorbirten im günstigen Falle meist den größten Theil seines Gewinnes, im ungünstigen Falle schwächten sie seine Dedungsmittel und verleiteten ihm jede weitere Operation.

Dem will ich freilich nicht abhelfen, weil ich dem nie werde abhelfen können, aber für wahr darf angenommen werden, daß, wenn man Actien, Lose, überhaupt Effecten selbst zur Aufbewahrung oder Prolongation übernimmt, man ein sehr ertragnisreiches Geschäft machen muß, wenn man bei Einhebung der Prolongation oder Kostgebuhren jederzeit den gelbeneden und unfehlbaren Mittelweg geht. Die von Zeit zu Zeit auftauchenden, mitunter längere Zeit währenden Prolongations-Schwierigkeiten, die so enorme Zinsen im Gefolge haben, lassen zuversichtlich Dividenden bei meinem Consortium hoffen, welche vielleicht allgemein uberrachen.

Die Sicherheit des hiebfur eingelegten Geldes ist eine vierfache, nämlich:

1. bezieht man die Effecten und legt selbe als Faustpfand in die Kasse bis zu Lieferung;
2. haftet die das Effect abgebende Partei mit ihrer Person und resp. ihrem Vermögen, und ich glaube die Ehrenhaftigkeit der p. t. Besucher der Wiener Börse (wohl nicht zu verwechseln mit den Borsenspielern per Tag — von denen der größte Theil die Agenten ruinirt — sondern ich meine „Hirten und die Coullisse, Senale und Agenten“) ist eine weit, ja weltbekannte;
3. haftet für einen Courserugang außer vorerwähnten zwei Punkten noch die Dedung meiner Committenten, welche in meinem Comptoir fl. 500 per Schluß, d. h. je 25 Stück Actien, erlegt sein muß;
4. endlich noch der Umstand, daß die Effecten häufig unter dem Courserwerthe in Kost genommen werden.

Wer nun zur Ausbuhung solcher außer allem Risiko stehenden Geschäfte beitreten will, möge sich gefällig in meinem Comptoir darüber erklären. Die kleinste Beitrittsquote ist 500 fl. . W., von dieser Summe anwarts jedoch in unbeschränkter Höhe, weil ich für **Eine Million** täglich Verwahrung habe.

Alle Monate wird abgerechnet, die erzielten Zinsen baar ausbezahlt und jene P. t. Theilnehmer, welche ihr Geld pro ultimo des laufenden Monats zurückgeben wollen, brauchen mir nur am 25. jeden Monats gefällige Mittheilung zu machen. Wöchentlich Samstag werden im Abendblatt der „Neuen Freien Presse“ die zur Kostoperation eingegangenen und verwendeten Summen nebst den hiebfur erzielten Kostgebuhren bekannt gegeben.

Wer als Theilnehmer sich legitimirt, kann sundlich Einsicht in die Bücher und Kasse nehmen. Nicht bloß allen Privat-Kapitalisten, sondern auch Sparcassen der Provinz und Privat-Consortien aller Art empfehle ich zur Fructification gleichfalls die vorstandige Theilnehmung.

J. B. PLACHT,

Bankhaus für Fonds-Speculationen an der k. k. Wiener Börse.

Wien, Stadt, Werderthorgasse 7, in der Nähe der prov. Börse.

Uebersicht des Standes: Laut programmahiger Rundmachung vom 23. November sind für das Kost- und Prolongations-Consortium bis 22. November

eingegangen	6. W. fl. 1.290.998.82,
rückgezahlt	6. W. fl. 533.488.51,
daher verbleiben	6. W. fl. 757.510.31,

welche ein

20percentiges Ertragniss

erzielten, daher auch alle vom 15. bis 22. November gemachten Einlagen mit diesem Zinsfue werden berechnet werden.

Unter Einem empfehle ich hiemit die gefällige Besichtigung der Abtheilung meines Comptoirs

Wechselstube für alle Stände

auch an Sonn- und Feiertagen bis 11 1/2 Uhr geöffnet, allwo

Lose und Actien.

genau zum jeweiligen Tagescourse auf Raten verkauft werden.

Nach Erlag der ersten Anzahlung ist er alleiniger Eigenthümer des Loses oder der Actie und er kann auch vor der ganzen Zahlung seine Papiere wieder verkaufen, wenn durch eine Steigerung des Course ein Vortheil für ihn erwachsen ist.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)